

Italien. Schon gestern vertheidete die „Opinion“ das Gericht, wonach nicht alle Offiziere der Colonne im italienischen Lager eingetroffen seien; Menelik sollte einige derselben zurück behalten haben, bis sie Antwort auf seine Friedensvorschläge eingetroffen sei. Die „Italia militare“, welche dasselbe Gericht erwähnte, meinte, man wisse nicht, ob es sich um einige Offiziere der Colonne Galliano's handele, oder um solche, die bei Amba-Mabitch gefangen worden seien, und die „Tribuna“ hielt das Gericht überkaut für unverantwortlich. Heute wird indessen die Richtigkeit derselben offiziell bestätigt. Wie erhalten folgende Drahtmeldung:

„Rom, 1. Februar. Die „Agence Strelz“ meldet aus Adiagambo: Oberstleutnant Galliano beschreibt, daß die Salbung des Offizier und Soldaten, welche die Garnison in Adiagambo gehabt habe, eine aufgezeichnete genommen sei. Er steht vorbehaltene Beispiele von Tapferkeit und Ausdauer in der Erziehung von Einheiten an. Der Gerichts hebt hervor, Menelik behielt unrechtmäßiger Weise im letzten Augenblick jede italienische Offiziere bei sich zurück. Das Gericht hat alle Waffen, die über gehobene Munition und die Geschütze mit 50 Geschossen für siebzig Gründen.

Weitwärts, so fragt man sich, diese neue Treulosigkeit des Reges Reges? Man ist natürlich nur auf Vermuthungen angewiesen, aber man wird wohl kaum fehl gehen in der Annahme, daß Menelik darum entnommen, Zeit zu gewinnen, um unbedingt von Vassaroff, dessen Angriß er gegen Augsburg befürchtet muß, seine Truppenbewegungen zum Abschluß zu bringen und seine ganze Macht in Adiagambo zu konzentrieren. Einem Blaudenkangriff Vassaroff's auf den Marsch von Augsburg, den ihn vernichtet hätte, verbündete er durch die Aufzehrung Wallachs, woer weitere Tage gewann er durch die Auslösung Galliano's und eine leichte Fehl suchte er durch die Fortsetzung eines Theiles der italienischen Offiziere zu erzwingen. Württemberg dagegen die abstinente Hauptstadt unterwarf und angebunden auf Adiagambo marschierte, während das Corps Malomoni's in langer Front darüber die Haussen gegenübersteht, um jene Bewegung zu verhindern. Man möchte schon darum an die Abfahrt Menelik's, einer Entscheidungsschlacht bei Haussen anzuwenden, glauben, weil dort das Terrain für ihn so ungünstig wie möglich ist. Die Gegend ist eine weisse Ebene. In der Nähe Adiagambo ist sie bewaldet und von kleinen Hügeln durchzogen. Dabei haben die Italiener den Vorort, das dort gelegene Adiagambo die Position von Haussen beobachtet, daß also ihre Artillerie sich entwinden und den Kontakt auf der ganzen Linie hergestellt habe. Auf Adiagambo Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrat.“

Deutsches Reich.

■ Berlin, 31. Januar. Der Handels-Schiffahrts- und Consularvertrag des Reichs mit der dominikanischen Republik, der von der letzteren geführt ist, ist ein Weisheitsbegutigungsvortrag infolge, daß den beiden Kaufleuten, die ihrem Handel alle Rechte und Güterbefreiungen zugestanden sind, welche den Angehörigen der nachgebliebenen Nation gewährt sind oder gewährt werden. Die Weisheitsbegutigungsklausel ist jener auf das Einlaufen, die Abfertigung und das Auslaufen der Dampfschiffe, sowie die Handels-Schiffahrts- und Consularfahrt ausgedehnt. In dem Vertrage befindet sich auch eine Bestimmung, welche von einem seinerzeit abschließenden Abkommen über den Schutz von Modellen, Mustern, Fabrik- und Handelsgegenständen handelt. Ein solches Abkommen ist jedoch noch zu Stande gekommen. Wenn der Vertrag nun mehr nach der Klärung von Seiten der dominikanischen Republik am 26. Januar 1897 in Kraft tritt, so liegt dies daran, daß die Abschaffung der Patentschutzurkunden am 26. Januar 1886 stattgefunden hat. Der Vertrag war zunächst nach der Ausstellung dieser Urkunden zehn Jahre in Kraft. Dann sollte er immer ein weiteres Jahr in Geltung bleiben, wenn keiner der vertraglich festgesetzten Thüre zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist seine Absicht angekündigt hätte, die Wirksamkeit des Vertrages aufzuhören zu lassen. Der Vertrag wird also nur noch ein Jahr in Geltung bleiben.

— Heute Vormittag begab sich der Kaiser zum italienischen Botschafter Grafen Danza und darauf nach dem Atelier des Bildhauers Brütt, um das zum Guss fertiggestellte Modell des von der Provinz Schleswig-Holstein zu errichtenden Reiterstandbildes des Kaisers Wilhelm I. in Augsberg zu nehmen. Auch die Kaiserin war in dem Atelier des genannten Bildhauers erschienen. Von zwei unternehmenden beiden Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang durch den Tiergarten und kehrten sodann nach dem Schloß zurück. Zur Frühstückstafel waren der Herzog und die Prinzessin Friederike von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geladen. Heute Abend waren von

den Majestäten geladen: Professor von Bogd, Professor Slaby und Professor Warburg.

— Wenn der Weißliche Geh. Ober-Justizrat Kümpel zumstellvertretenden Bundesvollmächtigen für das Königreich Preußen ernannt ist, so würde die Ernennung wohl mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und den bevorstehenden Verhandlungen über dasselbe im Reichstag zusammenhängen. Kümpel, vortragender Rath im Justizministerium, ist der Vorsitzende der Commission für die zweite Sitzung des Entwurfs.

— Herr v. Bemmelen weiß, wie die „R. E. C.“ wäre, der Tagung des Hannoverschen Provinziallandtages wegen der Verhandlungen des Reichstags vom 3. bis etwa 12. Februar findet am 9. Februar statt.

— Im Auftrage des Kaisers ist dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen folgendes Telegramm zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben aus dem Huldigungskleogramm mit Freuden ersehen, daß die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen die Thätigkeit begonnen hat. Se. Majestät lasse von Gelegenheit der Landwirtschaftskammer einen reichsgesegneten Erfolg. Auf Wiederholen Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrat.“

— Die Auslieferung des Freiherrn v. Hammerstein an die preußischen Behörden soll morgen in Brandenburg erfolgen, so daß am Montag seine Ankunft in Berlin erwartet werden darf.

— In der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags wurden breite zehn Redakteure, Mitarbeiter und Angestellte des „Borussia“ von einem Richter am Amtsgericht I. vernehmen. Der alte Vorzudreher, der Richter befreit, der „Borussia“, Reichstagabgeordneter, Stadtbaumeister und Abgeordneter auf Adiagambo, und der ihm das Anwesen der Strafverfolgung auf Disziplinarverfahren nicht für gültig erachtet und restlos nicht erachtete. Unter den zehn Vorzudrehern waren fünf Redakteure, die anderen waren Expedienten, Theaterberichterstatter, Redaktionsschreiber u. c. Der Vorsitzende der Unterkunft war die verfehlte Veröffentlichung bei jeder Ausgabe. Als dann aber der Staatsanwalt wegen Verdachts eines Weineis Protocollirung der Aussagen der Jungen Binn und Wedau beantragte, widerstand dieser keine Aussage und bestätigte Alles, was Binn und Wedau gesagt hatten; in einem vor dem Militärgericht aufgenommenen Protocoll sah sich denn auch noch, daß Wedau vor dem Militärgericht jenes das Gegenteil behauptet hatte. Nach diesem Urteilsergebnis erkannte das Gericht auf Freisprechung, was in vollem Umfang der Wahrschreibbeweis erbracht worden sei.

— Tübingen, 31. Januar. Morgen versammeln sich hier die Überbürgermeister aus dem Rheinlande, um eine Petition an den Landtag gegen die Bestimmungen des Lehrerbefreiungs-Gesetzes einzulegen.

— Die Wochenschrift „Sozialreform“, herausgegeben von Dr. L. Beckwald, bat, wie wir der „Post“ entnehmen, ihr Erstehen eingezogen. Am 26. Februar hatte es diese Zeitung freigesetzt.

— Dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichstags Innern Dr. v. Rettberg ist, wie die „R. P.“ berichtet, unter der Ernennung zum Weißlichen Geheimen Rath mit dem Titel „Excellency“ der nachzugehende Abschied bevoligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Director des Reichs- und des Innern Will. Ob. Ober-Ratgeber in Aussicht genommen sein.

— v. Armin, Ober- und diensthabender Flügeladjutant des Kaisers, Mitglied der General-Ordenskommission, in kron. Beratung eine Abteilungssatzung zum Militärbürokrat commandant.

— Der neue italienische Botschafter Gallo-Bon hatte heute gegen Mittag im Auswärtigen Amt einen ersten Besuch ab.

— St. Pauli, 30. Januar. Wegen Veröffentlichung eines Mandatbriefes eines Proletariers in welchem die Offiziere und die Gardeuniformen eines hannoverschen Regiments verächtlich gemacht wurden, handen der Redakteur Kaufmann und der Verleger Weyer vom „Volksblatt für Hamburg“ gestern vor dem Landgericht zu Stade. Der Staatsanwalt bezwang gegen den Redakteur drei Wochen Gefängnis und gegen den Verleger 300,- Goldmark. Das Urteil lautete für ersteren auf vier Wochen Gefängnis, für letzteren auf Freisprechung.

— Friedrichshafen, 31. Januar. Die „Frei. Bdg.“ erhält folgendes Schreiben: „Friedrichshafen, 27. Januar. Der Expedition der „Frei. Bdg.“ dankt ich verbindlich für Überleitung des zweiten Bandes der „Erinnerungen des Herrn Eugen Richter, von denen ich mir Interesse Kenntnis nehmen werde. v. Bismarck.“

— A. Posen, 31. Januar. (Privattelegramm.) Das fünfte und sechste Armee-Corps hat vor den diebzähnigen Kaiserjägern einen großen Kaiserparade, woran auch die Kaiserin teilnahm. (Wiederholung.)

— Tübingen, 30. Januar. Im Juli v. J. erschien in der bisschen „Blätterzeitung“ ein Artikel, in dem Soldatenmisshandlungen angekündigt wurden, die der Sergeant

ist schwach, so daß Ihr nicht einmal mit den Gästen fertig würdet.“

„Mag es kommen, wie Gott will, ich werde weder von der Scheiter noch von Dämma lassen.“

So kam es, daß die beiden Männer sich mit Anna Kosinski auf den westlichen Weg machten. „Es lebt, glaube ich, kaum, es näher zu beschreiben, wie sie die Grenze passierten und durch Deutschland reisten, was ja an und für sich nicht schwer ist. Zudem begnügten sie in Preußen zwei Landstellen, die ihnen Weisungen gaben, was man alles auf der Reise zu thun hat. Es gelang, zu sagen, daß sie nach Hamburg kamen, über ihre Gedanken zusammen nahmen und ohne lange zu überlegen nach dem Landungsplatz gingen, um da zu erheben, wann man weiterreisen müsse.“

Aber Hamburg ist eine große Stadt, die an einem großen Flusse nicht weit vom Meer liegt und von wo die Schiffe noch viele Meilen entfernt sind.

Unter Koschjaner erschien da an einer Stelle des Werks eine Menge Volks und die Deute einen nach allen Seiten: sie rennen und stöhnen hoch so, als ob der Mensch ein Ballen auf einem Fahrrad wäre, und vom Ufer bringen zwei Boote fortwährend Passagiere nach dem Ocean-Flusse, das immer in der Mitte des Wasser, auf dessen tiefster Stelle steht. Und so fahren die Koschjaner, daß auf dem Schornstein eines Schiffes Rauch aufsteigt und die Dampfschiffe fortwährend bei denselben anlegen, die Menschen, Koffer, Kästen und anderes Gerät aussteigen und dann sofort wieder nach dem Landungsplatz eilen, um auf dem Boot wieder zu werden.

Nachdem er sich das so recht betrachtet, erriet Ivan Dämma zweit.

„Aber weiß Ihr, was ich doch sagen werde, das muß ein Schiff, das nach Amerika geht, sein, denn es ist sehr groß. Sie sind zur rechten Zeit angelangt: Komm Matwei, wir wollen nun nach oben durchschlagen.“

Die Frau mit dem Teller ließen sie vor sich und begannen sie durch die Menge durchzugehen.

„Als sie am Ende des Landungsplatzes gelangten, sahen sie, daß man bereits die Legion aufnahm.“

Gott, was herrschte da auf diesem Landungsplatz für ein Treiben! Man schrie, lachte und weinte. Dort umrannte man sich, hier wurde geschimpft und da weinte man mit Tschentilern. Die meisten Gefährte waren erregt, und in nur wenigen Augen erglänzten kleine Wissenschafter. Und überall erklangen die gebürtige Sprachen, schlugen unbekannte

Leute an ihre Ohren, die sie sie fremd und unverständlich nährten.“

Unter Koschjaner ging der Kopf in die Runde, und über die Hände schlugen bedart. Die Augen nach vorwärts gerichtet, strebten sie weiter, um nur ja nicht hinter den Anderen auf dieser Erde, diesem Europa zurück zu bleiben, wo sie geboren waren und die kaltes Leben verbracht hatten.

Matwei Kosinski fühlte es nicht schwerer, Alles den Weg zu bahnen, und nach zwei Minuten schon stand die Koschjaner vor der kleinen Brücke, in der Hand ihr Teller balzend. Das Dampfschiff hatte schon zwölfmal gezogen, läßt sich und läßt und der schwarze Rauch qualmte aus dem Schornstein in die feuchte Luft.

Augenblicklich mußte das Boot bald ablegen und ehe es's unsre Koschjaner verloren, erlöst ande der dritten Welle, und es bogte unter ihnen flüssig so stark zu Brocken, daß die Koschjaner sich unwillkürlich erheben und zurückwichen.

Nachdem hatte eben ein Mann von grossem Wuchs mit glühenden Augen, der, ganz in Schwitz getrieben, sich am meisten auf dem Platz zu schaffen machte, die Koschjaner erblickt, die das Ticket aus der Hand genommen, nach demselben greifend, ihr wieder in die Hand gestellt, und die unsre Koschjaner nur zu sich kommen ließen, befand sich die Frau mit ihrem kleinen Bündel auf dem Dampfschiff. Zwei andere Koschjaner schoben mittlerweile die kleine Brücke fort, zurück nach dem Landungsplatz, wobei sie Dämma anfingen und Matwei nach hinten zu ziehen. Der große Matwei stand in der Nähe und unterte Koschjaner stiegen zu ihm.

„Aber so fürchte Dich doch vor Gott, Du Mensch“, rief ihm Dämma auf Russisch zu, daß ja sonst leichtliche Schrecken, mit der wir zusammenfahren wollen.“

Dämma hatte sehr freundlich schmunzeln müssen, als er sich für den Koschjaner bedankt und dankte, aber was half ihm das Rusisch alle Schämheit, wenn der Deutsche kein Wort Rusisch verstand. Das Dampfschiff aber stieg ab, und die Koschjaner läßt sie vor her so laut, daß ihre Stimme wie aller Deutschen überwund.

Die Koschjaner gingen die Rostschöre in die Höhe, nahmen allein Gott auf ihrem Lachten und Matwei legte es auf seine Hand und zeigte es dem Matwei, damit er nur ja nicht dachte, daß sie alle Deut auf das Boot der Frau reißen wollten. Dämma hatte sogar eine kleine Münze den Deutschen in die Hand gelegt, ihu diese zuholend, damit die Münze nicht herausfallen und zeigte auf das Dampfschiff und die Frau, die vor Schred die Stimme zu verstören begann.

Der Matwei behielt zwar die Münze und sagte etwas

Selzer vom 20. Regiment direkt verstoßen haben sollte. Auch dem Gefreiten Jakob war eine Gefangenqualität vorgeworfen worden. Da folgte des Urteils war gegen Redakteur Stoffels Anklage erhoben worden wegen Bekleidung des Sergeanten Selzer und des Gefreiten Jakob. Diese Anklage gelangte zur Verhandlung vor dem Reichsgericht. Drei Zeugen wurden vernommen,

Städte Binn, so berichtete die „Frei. Bdg.“, behauptete: Im Juli lag die Compagnie in Oberbil in Quartier.

Eines Sonntags hielt Sergeant Selzer Appell und befahl dabei mehrere Rekruten, auch den Zeugen, da ihre Röte nicht in Ordnung seien, an der Front der Corporalschaft vorzugeben und um „den besten“ die Röte zu zeigen. Dabei wurden sie von den alten Rekruten getreten und geschlagen. Er habe die Wissenschafter gemeldet, die u. A. auch

* München, 31. Januar. Die II. Kammer lehnt den Antrag Rappingers auf Einschaltung beider Kontroll-Kommissionen für die bayerischen Brennanhalten ab, nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, daß diese speziellen Kommissionen mit dem permanenten Landstrafe-Kontrollencollidieren würden.

Frankreich.

■ München, 31. Januar. Das Schwurgericht verhandelt falsche Liste der 104 angeklagten in der Panama-Kriegszeit. Die Klage hatte der in der Panamakriegszeit Blochfeste gestellt. Von den Angeklagten war nur einer, der Redakteur Golivie, erledigt, während sie 8 Tage Gefängnis und 100 Franc Schadensatz verurtheilt wurde; außerdem wurde der Kläger ermächtigt, das Urteil in zwei Zeitschriften zu veröffentlichen. Gegen die fünf anderen Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen von 4 bis 6 Monaten erlassen.

Spanien.

■ Madrid, 31. Januar. Die heutige Sitzung des Municipalrats verlief sehr hämisch. Zwischen Mitgliedern wurde handgemacht.

Portugal.

■ Der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin ist die Nachricht zugegangen, daß der Mann, welcher vorgehen in Lisabon Steine gegen den Wagen des Königs war, gefangen gesetzt ist; desselbe sei in eine Irrenanstalt gebracht worden. (Telegramm.)

Großbritannien.

■ London, 31. Januar. Die Zeitungsmeldung vom Ende des Simeone-Wilson sind unbegründet.

■ London, 31. Januar. Auf dem heutigen Sessette der Nonconformists-Association erklärte Salisbury, die Ereignisse in Transvaal böten ein Beispiel von der Homerule, und zeigte, was in Irland stattgefunden hätte, falls die Homerule geworden worden sei. Salisbury vertrat die Ansicht, daß er die die Monto-Doctrine befürchte. Verteidigung der Behauptung, daß die Regierung hemmlich bei Armenien zu helfen, d. h. gegen den Sultan Krieg zu führen, könne nicht sagen, falls Macht wünsche die Durchführung des Sultanat als schwach, elend und nutzlos und bezeichnete die vorgekommenen Grausamkeiten als nicht vom Monto-Wille ausgetragen, sondern als das Werk des Konzentrismus der Mohammedaner. England kann nicht einschreiten und heißt auch nicht die Begegnung der militärischen Begegnung Kleinstens. Er glaubt auch, keine Macht Europa würde das Land zu besiegen. Man müsse dem Sultan Zeit geben. Es gebe keinen anderen Ausweg. Wenn man nicht mit den Großmächten handelt, müsse man gegen sie handeln und Calamitäten bewerben, welche unbedeutend größer seien als die welche man zu vermeiden sucht. (Auch diese Rede v. Salisbury zeigt, daß England in Armenien gründlich falsch gemacht hat. Das soll man natürlich nicht eingieben und behauptet darum ebenfalls, England kann nicht in die innere Verhältnisse der Türkei einmischen und habe auch die Absicht gehabt, dies zu tun. D. R.)

Schweden und Norwegen.

■ P. C. Stockholm, 26. Januar. Es ist allgemein aufgetreten, daß der König in der Bronzeide, mit welcher er den Reichstag eröffnete, die allgemeine Lage in überaus pessimistischer Weise schätzte. „So, wie ich die jüngste Entwicklung aussiehe“, sagte der König, „wird es für die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der finnischen Halland nicht nothwendig sein als jemals zuvor, daß die beiden Bälter derselbe ist und einzig an einander schließen. Dies ist der Weltfriede noch nicht thätsächlich gestört, es hat aber den Aufschluß, als könnte es bald werden. Daß Hinck auf die Möglichkeit, welche Gott verhüten möge, daß die Finnen zu Vermöldungen, welche in so reichlicher Weise vorhanden sind, zu blutigen Entscheidungen führen, sei unumgänglich notwendig, zum weiteren Ausbau der Reichsgründung des Landes zu schulen.“ Dicke einflussreiche entsprechende Sätze enthalten die Reformen der Finnen, die die Reformen der Finnen und der anderen Gebiete betreffen. Ein anderer Teil der Finnen ist sehr klein und lebensfähig. Wenn diese Gebiete nicht ausgebaut werden, so kann es schwerlich sein, die Finnen zu verhindern.

■ Stockholm, 26. Januar. Es ist allgemein aufgetreten, daß der König in der Bronzeide, mit welcher er den Reichstag eröffnete, die allgemeine Lage in überaus pessimistischer Weise schätzte. „So, wie ich die jüngste Entwicklung aussiehe“, sagte der König, „wird es für die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der finnischen Halland nicht nothwendig sein als jemals zuvor, daß die beiden Bälter derselbe ist und einzig an einander schließen. Dies ist der Weltfriede noch nicht thätsächlich gestört, es hat aber den Aufschluß, als könnte es bald werden. Daß Hinck auf die Möglichkeit, welche Gott verhüten möge, daß die Finnen zu Vermöldungen, welche in so reichlicher Weise vorhanden sind, zu blutigen Entscheidungen führen, sei unumgänglich notwendig, zum weiteren Ausbau der Reichsgründung des Landes zu schulen.“ Dicke einflussreiche entsprechende Sätze enthalten die Reformen der Finnen, die die Reformen der Finnen und der anderen Gebiete betreffen. Ein anderer Teil der Finnen ist sehr klein und lebensfähig.

■ Stockholm, 26. Januar. Es ist allgemein aufgetreten, daß der König in der Bronzeide, mit welcher er den Reichstag eröffnete, die allgemeine Lage in überaus pessimistischer Weise schätzte. „So, wie ich die jüngste Entwicklung aussiehe“, sagte der König,

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 57, Sonnabend, 1. Februar 1896. (Abend-Ausgabe.)

Die Wahlgesetz-Vorlage und die national-liberale Partei.

Vorher bevor die Regierungsvorlage über Abänderung des Landtag-Wahlgesetzes fertiggestellt war, bat die sozialdemokratische Partei die willkommene Gelegenheit ergreifen, in Protestversammlungen gegen die Regierung und gegen die ganze „reactionäre Masse“ des bürgerlichen Parteien loszuwertern. Es wäre zu verhindern gewesen, wenn sie das nicht gelassen hätte. Aber noch ehe die Vorlage den Landtag passieren konnte, wird jetzt auch vom Vaterländischen Verein der Vaterländischen Vereins daran zu denken, daß es sich dabei um ein Klopfen handelt, das den preußischen und um indirekt Wahlen handelt, eine Protestversammlung heranzutragen unter Auschluss der Sozialdemokraten, aber doch in der gleichen vereinigten Richtung.

Die Ankündigung ist um so demerkenswerter, als schon vorher bekannt geworden war, daß abgabt noch dem Erheben der Vorlage der National-liberale Verein für das Königreich Sachsen hier in Leipzig eine Versammlung abzuhalten gedenkt, in welcher unter besonderer Abgeordneten Herr Dr. Schill über die Vorlage berichten wird. Der Vaterländische Verein hatte sich bis vor Kurzem von der eigentlich politischen Thätigkeit fern gehalten; doch aber die Mehrzahl seiner Mitglieder der national-liberalen Partei angehört, ein Theil sich mehr der conservativen partizipiert, ist kein Geheimnis. Ist wohl für einen solchen Verein die Sache dazu angegeben, sich im Kampfe gegen diese Vorlage die politischen Arbeiten zu verdienken?

Von der conservativen Partei will ich nicht sprechen, sie wird das geschossen für sie selber sein. Die national-liberale Partei ist ja gewiß keine Regierungspartei, nicht im Reiche, nicht in Preußen, noch weniger vielleicht in Sachsen. Den Grundtag aber hat die Partei von ihrer Entstehung an auf ihre Sache gesetzt: alle Regierungsvorlagen zu prüfen und darnach ihre Stellung zu nehmen. Ist nun das, was wir bis jetzt von der Vorlage wissen, hinreichen, um auch nur den Schein einer gewissenhaften Prüfung zu wahren? Ich meine, nein. Dreifachenfach und indirekte Wahlen — das ist ja gewiß Alles, was wir darüber wissen. Dass Fürst Bismarck vor etwa dreißig Jahren einmal das preußische Wahlgesetz als das schlechteste bezeichnet hat, wird natürlich wieder meidlich ausgedeutet. Es wäre doch billiger, wenn man sich erinnern wollte, bei welcher Gelegenheit und in welchem Zusammenhang dieses Wort gefallen ist. Weder Fürst Bismarck als preußischer Ministerpräsident, noch sonst irgend ein preußischer Staatsmann hat je ernstlich daraus gedacht, dieses Wahlgesetz zu kritisieren. Der große Staatsrechtler Gotha, einer der Gründer des national-liberalen Partei, ein Mann von reichster parlamentarischer Erfahrung, hat und gewiss vermocht ein Buch über das Dreifachenwahlrecht hinterlassen, in welchem er zwar manche Verderbungen des preußischen Gesetzes empfiehlt, aber diesen Grundgedanken gegen alle Widerläufer vertheidigt. Und viel mehr als den Grundgedanken wird die zu erwartende Vorlage unserer Regierung ihm kaum entnommen haben.

Aber mit dem soeben Gefragten ist das, was ich mit dem Androhung „die Sache“ meinte, weitauß nicht erschöpft. Wer mit politischem Blide den Hengen betrachtet, dem mögliche, dass ich, vor Allem das Eine klar werden, daß es sich hier einmal um ein ziemlich einmütiges Zusammenstehen aller staatsverbindenden Elementen unseres Landtags mit der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie handelt. Selbstverständlich kann das und nicht binden, uns nicht der Pflicht entbunden, sorgfältig zu prüfen, ob der Weg, der dabei eingeschlagen worden, der richtige ist. Aber sowohl lenthalt ohne Weiteres ein doppelt gebot: es unter diesen Umständen für jeden politisch denkbaren Mann die Gründhaltung, daß er nicht vorzeitig aburtheile über die auf solche Weise entstandene Vorlage. Vorläng ist es aber, zu urteilen, bevor man die Vorlage kennt, bevor man gehört hat, was auf diese Abgeordneten und über sie und über ihre Stellung dazu sagen wollen.

Auf die Vorlage selber noch einzukommen zu wollen, ist ein vergebliches Vorhaben, da sie höchstwahrscheinlich heute schon die königliche Unterschrift trägt, jedesfalls aber sie erlangen wird, bevor der König am Dienstag Dresden verlässt, um für einige Tage in unserer Mitte zu verweilen. Am Sonntag darauf schon wird unser Abgeordneter Dr. Schill über die Vorlage Bericht erstatten, und mit ihm werden sich die übrigen national-liberalen Abgeordneten einfinden, soweit es ihre Zeit gestattet. Es wäre etwas völlig Neues in der Parteigeschichte, wollten wir ihnen sagen: wir mögen auch gar nicht erst hören.

Als der Vorsitz des Vaterländischen Vereins seinen Beschluss gefaßt hat, vor ihm weder dieß, noch der angemeldete Stand der Vorlage bekannt. Möglicherweise auf Grund der neuen Thatsachen sein Verhältnis nochmal prüfen. Doch ist es Zeit, die Versammlung zu vertragen und damit eine Fortwährt der Parteiverbindlichkeit zu vermeiden, über die Niemand sich mehr freuen würde als die Sozialdemokraten.

Ein Mitglied des Vaterländischen Vereins.

Königreich Sachsen.

Die vorliegende Nummer enthält an anderer Stelle noch folgende unter dem Titel stehende Sonderartikel: *Politik-Katalog (öffentliche Sitzung)* — *Vaterländischer Verein (Hauptherauschaltung)*.

Leipzig, 31. Januar. Der Sommerfahrplan der Thüringer Eisenbahnen wird nach der dem Erzürner Eisenbahnbau zugegangenen Vorlage mehrere wichtige Änderungen aufweisen. Vor Allem wird ein neuer Schnellzugpaar die Verbindung zwischen Leipzig und dem Westen sehr verbessern. Der neue Schnellzug geht ab Leipzig Radom 3,25 und trifft 7,26 in Eisenach ein, umgeleitet ab Eisenach 11,10 in Leipzig 3 Uhr Raum. Dagegen wird der Verkehr von England-Holland-Rheinland nach den böhmischen Bahnen flüssig weiterhin von der Strecke Leipzig-Dresden abgeleitet. Ein vom Rhein (Holland) Radom in Bautzen einströmender, dort 3,54 abgehender neuer Schnellzug geht nämlich über Weimar (6,16), Gera und Erfurt. Umgekehrt geht ein neuer Schnellzug und Eger über Gera in Weimar. Abends 9,44 weiter nach Bautzen (12,16) und nach dem Rheine.

* Das Ende der diesjährigen Jagdsaisons ist mit dem heutigen Tage eingezogen, so vom 1. Februar an sowohl in Sachsen, als auch in Preußen und Österreich die meisten Sorten des Hirsches und Wildschweins gesetzlich geschossen werden. In Sachsen dürfen von jetzt an nicht mehr geschossen werden: Dosen, Rehböcke, Hasen außerhalb der Jagdzeit, Schnecken, Hühner von Auer, Birk und Haselholz, Wachteln und Drosselfasen. Bis zum 1. März dagegen dürfen noch die Grammetschädel, sowie Eule und Dombirke geschossen werden, indem Wildschweine noch bis zum 15. März jagdbar bleiben. In Preußen beginnt mit dem 1. Februar die Saison für weißliches Rotwild und Damwild, für Auer, Birk und Haselbirke, Haselholz und Wachteln, in Österreich aber für Rehbock, Hirsch, Rehbock und alle Drosselfasen. — Was die diesjährige Ausbeute in Hasen anbetrifft, so blieb dieselbe, gegen die Erträgnisse des Vorjahrs gerechnet, um etwas ein Drittel zurück, denn dem strengen abwaltenden vorigen Winter sind durch ganz Mitteldeutschland nicht nur ungezählte Rehe, sondern namentlich auch sehr viele Hasen zum Tode gefallen, obgleich es die meisten Verwalter der Jagdreviere an

Gärtnerung nicht haben fehlen lassen. Zumindest wird es in den nächsten Tagen, während welcher die Verbandsüberprüfung noch andauert, auf den deutschen Wildmarkten an frischgeschossenen und jüngst festen Hasen nicht fehlen, da sich unter Wildhändlern mit recht erschöpften Mengen von Hasen vorsorge haben.

* Leipzig, 1. Februar. Dem Buchhändler Herrn Carl Emil Weinhauer, Inhaber der Firma Gustav Künkel jun. Nachfolger, Verlegerzettel hier, in dem Sr. Majestät dem König das Prädicat Königlicher Hoflieferant verliehen worden.

* Leipzig, 1. Februar. Im Folge eines bei Riesa eingetreteten Maschinenunfalls traf der 10 Uhr 29 Min.

von Dresden fahrende Schnellzug gestern mit schwäbiger Verspätung hier ein.

* Ein von Abgeordneten Gesellschaftern wegen Förderungswünschen gegen die Regierung und gegen die ganze „reactionäre Masse“ des bürgerlichen Parteien loszuwertern. Es wäre zu verhindern gewesen, wenn sie das nicht gelassen hätte. Aber noch ehe die Vorlage den Landtag passieren konnte, wird jetzt auch vom Vorsitzende des Vaterländischen Vereins daran zu denken sein, daß es sich dabei um ein Klopfen handelt, das den preußischen und um indirekt Wahlen handelt, eine Protestversammlung heranzutragen unter Ausschluss der Sozialdemokraten, aber doch in der gleichen vereinigten Richtung.

Die Ankündigung ist um so demerkenswerter, als schon vorher bekannt geworden war, daß abgabt noch dem Erheben der Vorlage der National-liberale Verein für das Königreich Sachsen hier in Leipzig eine Versammlung abzuhalten gedenkt, in welcher unter besonderer Abgeordneten Herr Dr. Schill über die Vorlage berichten wird. Der Vaterländische Verein hatte sich bis vor Kurzem von der eigentlich politischen Thätigkeit fern gehalten; doch aber die Mehrzahl seiner Mitglieder der national-liberalen Partei angehört, ein Theil sich mehr der conservativen partizipiert, ist kein Geheimnis. Ist wohl für einen solchen Verein die Sache dazu angegeben, sich im Kampfe gegen diese Vorlage die politischen Arbeiten zu verdienken?

Von der conservativen Partei will ich nicht sprechen, sie wird das geschossen für sie selber sein. Die national-liberale Partei ist ja gewiß keine Regierungspartei, nicht im Reiche, nicht in Preußen, noch weniger vielleicht in Sachsen. Den Grundtag aber hat die Partei von ihrer Entstehung an auf ihre Sache gesetzt: alle Regierungsvorlagen zu prüfen und darnach ihre Stellung zu nehmen. Ist nun das, was wir bis jetzt von der Vorlage wissen, hinreichen, um auch nur den Schein einer gewissenhaften Prüfung zu wahren? Ich meine, nein.

Dreifachenfach und indirekte Wahlen — das ist ja gewiß Alles,

was wir darüber wissen. Dass Fürst Bismarck vor etwa dreißig Jahren einmal das preußische Wahlgesetz als das schlechteste bezeichnet hat, wird natürlich wieder meidlich ausgedeutet. Es wäre doch billiger,

wenn man sich erinnern wollte, bei welcher Gelegenheit und in welchem Zusammenhang dieses Wort gefallen ist.

* Leipzig, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Die Weisheit des Gemeinderathes hat den Antrag abgelehnt.

Die kleinste Amtshauptmannschaft hat ihre Ablehnung damit begründet, daß die örtlichen Schülerräte gegen die Weisheit gesprochen seien.

* Dresden, 31. Januar. Die vom bietigen Gemeindlichen Verein beantragte und auch von der Weisheit des heiligen Gemeinderathes unterstützte Eingabe wegen Einschlusses in öffentlicher Gemeinderathssitzungen ist freilich der sonst Amtshauptmannschaft unter Widerlung des Reichs-

und Stadtrates und ein Widerstand ausgetragen worden.

Leipziger Börsen-Course am 1. Februar 1896.

* Berlin, 1. Februar. Das neue Gründungsjahr der Gewerbe-Akademie wird großes Interesse an den jüngsten Tagen aufweisen. Die Aufwärtsbewegung in Bankaktien wirkte hierbei gleichfalls ausgeprägt. Man beginnende die Bildung der letzten und Mittelbanken mit den neuerrichteten Hinweisen auf die im erwarteten Abschluß der Börse zu erzielenden Reserven ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für das neue Jahr. Überzeugungen sind: Es wurde mehr auf die bevorstehenden neuen Ereignisse die Aufmerksamkeit gelenkt, wie das die Banken einen ausnehmendem Gewinn in Aussicht stellen, wie die in den nächsten Tagen stattfindende Fliegertag im Konsulat verhandelt werden wird mit günstigen Berichten von New-Yorker Eisenmarkte erzielt, auch in belasteten Bahnen sieht sich eine hohe Haltung stützen, was wohl mit der angekündigten Parole über die Verstaatlichung einhergeht. Ein weiterer Reservenfaktor ist die steigende Bewegung, insbesondere Bauschreiber, welche angekündigte die bevorstehende Frierland-Convention sowie steigende Bewegung erkennen lassen. Warenan-Wiener wurden mit Rücksicht auf die direkte Schmelzungs-Verarbeitung auf die Börse gebracht. Die zweite Überschlagszahl verzeichnete die gute Stimmung in Localwerthen aufrecht zu erhalten, ebenso war der Postmarkt bei geringen Umsätzen prahlhaft. Privatgold wird Frac.

Berlin, 1. Februar. Nachdem der Preis-

Oesterreich-Ungar. 1000 Lire 1000 Lira 10250 Türk. Lirens 107.80

Russ. Banken 217.00 proz. do 103. - proz. Chin. Anl. 106.20

Napoleondorf 105.50 Bal. Rep. Russ. 85. - Goldreise 102.30

St. Petersburg 99.80 Proz. Mexikan. 100.50 Ung. Kroaten. 89.50

Span. do 106.20 Gold 100.50 Lira 102.50

P. Preuss. Cons. 99.80 Euro. F. Bente 87.70 Novo-Paz. I.L.C. 101.80

U. Preuss. do 104.50 Kass. Anl. v. 1895 101.80 proz. 100 Cest.

Span. do 105.10 Euro. Cons. 101.80

Sache. P. Rechte 101.90

Eisenbahn-Stamm-Aktien 100.10 S. Saeed. Eis.-Pr. 101.75

Austro-Tirol. 100.50 Litter. Lüttig. 105. - Nettopreis Südtirol 105. -

Großherz. Litt. 127.50 Meiss. Leipzig 127.50 Proz. Eis.-Pr. 105.50

Deutschland 106.15 Gold 100.50 F. Bente 102.50

West. Russ. 102.50 Russ. Börse 107.40

Frank. Güterb. 84.75 West. Nordwest. 109.40 do. Unions 89.50

Gotthardsbahn 170. - Ost. U. Staatsb. 125. - Hal. Meritens 118.00

Lübeck-Büchsen 151.50 Ost. Stadtk. Lübeck 133.00 Mittelmeerkahn 88.00

Allg. D. Cr.-A. 211. - Dresden. Börse 107. - Post. Hyp.-A. 102.10

Berliner Bank 110.30 Proz. Börse 108.50 Hyp.-A. 102.50

Berl. Handelsb. 125. - Dresden. Credit 124.50 P. VII-VIII 106.50

Credit. u. Sparb. 121.75 Proz. Eis.-Pr. 105.50

Dresdner Bank 104.50 Proz. Eis.-Pr. 105.50

Deutsche Bank 104.50 Nationalbank 105.50 Sachsenbank 103.50

Industrie-Aktion. 100.50

Berl. M. & Co. 100.50 Litter. Eisenbahn-Akt. 100.50

Hannover. 100.50 Nord. Lloyd 105.50

Bremen. 100.50 Nord. Lloyd 105.50

Berl. Handelsb. 105.50 Nord. Lloyd 105.50

Deutsche Börse 105.50 Nord. Lloyd 105.50

Alte. Lübeck. 105.50 Nord. Lloyd 105.50

Deutsche Börse 105.50 Nord. Lloyd